

# hakuna Matata Matata

Text Markus Hohmann © Fotos Torsten Green & Markus Hohmann  
Fahrer Markus Hohmann & Philipp Mohr

Acht Flugstunden, 120 Minuten Autofahrt bei 34 Grad und nun dieses Schild: „Where god makes holiday: 1 km“. Die Skepsis könnte, nachdem wir diesen Wegweiser hinter uns gelassen haben, wirklich nicht mehr größer werden: Meine Recherchen vorab ergaben für diese Jahreszeit eigentlich keinen kitebaren Wind. Weder Windfinder, Windguru noch sonst irgendeine Seite, die ein Windarchiv besitzt, deutete drauf hin. Vielmehr bin ich auf Internetberichte gestoßen, die mir Touristenhochburgen am bekannten Diani Beach mit unzähligen aufdringlichen Beachboys versprochen. Außerdem sollen hier je nach Mondstand durch die Tide ganze Küstenabschnitte trockengelegt sein. Also was sollte Gott dazu veranlassen, hier Urlaub zu machen? Wenn, dann wäre er aber garantiert kein Kiter ... Oder doch?



„HAKUNA MATATA“ IST ANGESAGT,  
WAS SO VIEL BEDEUTET WIE  
„ALLES KEIN PROBLEM“ ODER  
„ALLES LOCKER“.

**N**ein, wir befinden uns nicht in einem Land, wo es unbedingt zum guten Ton gehört, mit Superlativen um sich zu werfen. Vielmehr sind wir in einem sich äußerst bescheiden gebenden, nach wie vor von Korruption geplagten ostafrikanischen Land – in Kenia. Unsere Anreise hierher zum Mwazaro Beach, hat uns von München über Frankfurt nonstop zur Inselstadt Mombasa geführt und dann auf dem Fähr- und Fahrtweg in Richtung Süden in die Nähe der Grenze zu Tansania.

Mwazaro Beach liegt mitten in einem Mangroven-Naturschutzgebiet auf der privaten Halbinsel des deutschen Auswanderers Hans von Loesch und dessen Geschäftspartner Jörg Karasch. Lange Jahre war dies ein Ort, an den sich nur wenige Touristen verirrt haben. Die Spezialisten für außergewöhnliche Kitereisen von KiteWorldWide.com haben dieses Fleckchen Erde für Kiter entdeckt und sofort unter Vertrag genommen. So wurde im Dezember 2009 die Kiteworldwide Lodge Kenia inklusive Kitestation mit deutschem Kitelehrer sowie Material von Brunotti und Gin aufgebaut. Sie sind auch diejenigen, die versprochen haben, dass unsere Skepsis total unangebracht ist. „Hakuna Matata“ ist angesagt, was so viel bedeutet wie „alles kein Problem“ oder „alles locker“.

Kaum angekommen, werden wir schon vom Entdecker – den hier alle Mr. Hans nennen – und dessen Hunden aufs Freundlichste empfangen und im Obergeschoss eines der luxuriösen Korallenhäuser untergebracht. Diese bestehen aus einem Schlafzimmer mit Doppelbett, einem Bad, einer Wohncke und einer Dachterrasse mit Panoramablick. Balkon mit zusätzlicher Schlafgelegenheit ist auch nicht zu verachten. Die Einrichtung ist garantiert nicht aus einem schwedischen Möbelhaus, sondern die Zimmer sind mit viel Liebe zum Detail aus typischen kenianischen antiken Möbeln eingerichtet, die Jörg im Laufe der letzten sieben Jahre in Afrika zusammengetragen hat. Neben den Korallenhäusern kann man wahlweise noch Appartementshäuser oder für den besonders individuellen Urlaub, sogenannte Makuti-Hütten buchen. Diese afrikanischen Palmhütten liegen direkt am Kitebeach und sind nicht nur extrem chillig, sondern auch die günstigste Unterkunftsart.



**XCEL**  
**DRYLOCK**  
INFINITI WATERPROOF SYSTEM

STAY DRY. STAY WARM. STAY IN.

BEDE

**XCEL**  
XCELWETSUITS.COM

LIQUID SPORTS GMBH - +49 (0) 4349/915 763 - INFO@LIQUID-SPORTS.DE

Nachdem wir unsere Sachen grob ausgepackt haben, werden uns von den Kitestationsleiter Philipp Mohr und Lodge-Manager Jan Droese die Einrichtungen der Kite Lodge gezeigt. Die gesamte Anlage bietet angenehmerweise maximal Platz für 35 Personen und wird komplett mit Solar- und Windenergie betrieben. Das Haupthaus beherbergt neben Verwaltung und Bar gleichzeitig die Open-Air-Lounge für Frühstück und Abendessen, gelegen am feinsten weißen Sandstrand. Hier kann man zwischen den Kitesessions auch mittags europäische Snacks oder günstige afrikanische Gerichte genießen. KiteWorldWide hat in Strandnähe ein stationseigenes Gebäude, das als Lager, Schulungsraum und Shop dient. Während unseres gesamten Aufenthaltes in Kenia hatten wir nicht einmal ein unsicheres Gefühl. Trotzdem wird die gesamte Anlage von einem Wachdienst betreut und auch die vorher schon erwähnten geselligen Hunde wissen anscheinend genau, wer Gast der Lodge ist und wer nicht.

### EINE UHR BRAUCHT MAN NICHT.

Obwohl wir schon seit einigen Wochen nicht mehr auf dem Wasser waren und es juckt, genießen wir erst einmal ein herzhaftes spätes Frühstück und „kommen richtig an“. Frisch gebackenes Brot, Früchte, Rührei, Säfte ... Wirklich jeder Wunsch wird uns erfüllt. Abschließend kommt Jan an unseren Tisch und erwartet unsere Wünsche fürs Dinner. Lange Warteschlangen an dreimal aufgewärmten All-inclusive-Pampe-Bufferets gibt es hier offensichtlich nicht. Jeder Gast kann sich etwas zum Essen wünschen und es wird versucht, diesem Wunsch nachzukommen. Diese außergewöhnliche Halbpensionsleistung gehört hier zum Standard und ist bei jeder Buchung inklusive.

Eine Uhr braucht man nicht wirklich. Sobald der Wind anfängt, aus nordöstlichen Richtungen über den Indischen Ozean zu blasen, und die Thermik am Spot das Übliche erledigt, ist es circa elf Uhr. Wechselt man dann auf eine Kitegröße kleiner, ist dies ein Zeichen für 13 Uhr. Ist man letztendlich bei Größen um die sieben Quadratmeter angekommen, steht der Zeiger bei 15 Uhr.



JEDER GAST KANN SICH ETWAS ZUM  
ESSEN WÜNSCHEN UND ES WIRD VERSUCHT,  
DIESEM WUNSCH NACHZUKOMMEN.



An manchen Tagen geht es bereits mit kleinen Kites auf Anschlag los. Das Ganze mehr als zuverlässig von Mitte Dezember bis Ende März, bezogen auf 75 Kilogramm Fahrergewicht.

Wir gehören zu den ersten wirklichen Kitegästen hier und haben die Ehre, für die unterschiedlichen Spots Namen zu vergeben. Das Crocodile Hole ist je nach Tidenstand eine Halblagune und befindet sich nördlich der Lodge. Der Spot liegt nahe des Ramisi River – daher auch der Name. Aber keine Angst. Man findet weder Krokodile noch Seeigel und schon gar keine fiesen Muschel- oder Korallenbänke vor. Dafür hüfttiefes, glattes Wasser und Freestyle-Bedingungen, die höchstens Brasilien zu bieten hat. Flip Mode Island entdecken wir rein zufällig auf einem unserer von einem Boot begleiteten Downwindtrips. Es ist eine Sandbank, auf der wir zuerst unter Schattenspendern ein schmackhaftes Mittagessen genießen und anschließend in einer karibischen Lagune badend stärkeren Wind abwarten. Anschließend geht es in 45 Minuten downwind zurück zur Kite Lodge. Es gibt hier sicherlich noch viele unzählige Spots, die nur darauf warten, einen Namen zu erhalten. Also scheu dich nicht und geh auch du auf Entdeckungstour. Kiten, wo noch keiner vor dir war.

### WENN DANN EIN ZIG TONNEN SCHWERER ELEFANT AN DEINEM AUTO GEMÄCHLICH VORBEISCHREITET, FÄLLT DIR DIE KINNLADE RUNTER.

Kenia ohne Safari, nein, das geht nicht wirklich. Außerdem kommt irgendwann vermutlich bei jedem Kiter der Punkt, wo er nach intensiven Windtagen seinem Körper einfach mal eine Erholung gönnt oder gönnen muss. Bei uns ist das bereits nach neun Tagen Vollgas-Kiten so weit. Wir beschließen, einen Tagestrip in die nahe gelegenen Shimba Hills zu unternehmen. Früher dachte ich mir, dass man Giraffen, Elefanten, Affen und so auch im Zoo sehen könne. Aber wenn dann ein zig Tonnen schwerer Elefant an deinem Auto gemächlich vorbeischreitet, fällt dir die Kinnlade runter.

Drei Tage mit nicht endendem Druck in unseren Kites später brauchen wir wieder eine kleine Auszeit und gehen mit dem hoteleigenen Hochseeangelboot auf Tour. Ich zähle nicht unbedingt zu den begeisterten Fischern. Vielmehr finde ich, dass das ein Sport ist, der schon viel Geduld und auch Sachkenntnis voraussetzt. Als aber Jörg Karasch mit uns frühmorgens auf den Angeltrip geht, ändert sich meine Meinung ganz schnell. Die Wellen schlagen draußen auf dem offenen Meer mit aller Gewalt gegen das Boot. Wir setzen an acht Angeln die Köder aus und ziehen sie hinter uns her. Jörg brüllt, als ob er Moby Dick persönlich meint: „Let’s rock `n roll.“ Spätestens jetzt hat mich auch das Jagdfieber nach dem blauen Marlin gepackt.



SOLLTE ALSO GOTT URLAUB  
MACHEN, KANN ICH MIR GUT  
VORSTELLEN, DASS ER DEN HIER  
VERBRINGEN WÜRD.

Bevor wir schweren Herzens die Kite Lodge Kenia verlassen und uns auf den Rückweg ins kalte Deutschland machen, zeigt uns Lodge-Manager Jan auch noch, dass Party People nicht zu kurz kommen: Wir machen einen 40 Minuten langen Transfer in die Touri-Hochburg Diani Beach und werden von ihm in Clubs wie Fourty Thieves, Shark Attack oder Shakatak eingeführt. Eine lange und intensive Partynacht steht uns bevor.

Sollte also Gott Urlaub machen, kann ich mir gut vorstellen, dass er den hier verbringen würde. Er würde weder von aufdringlichen Beachboys belästigt werden noch würde er trockengelegte Küstenabschnitte bei Ebbe vorfinden. Nein, vielmehr ein ursprüngliches Paradies! Sollte Gott Urlaub machen und obendrein auch noch Kiter sein, verbringt er seinen Urlaub hier in der Kite Lodge Kenia am Mwazaro Beach. Hakuna Matata!



Markus Hohmann, der Autor dieses Artikels, hat keine Mühen gescheut und diesmal eine Video-dokumentation des Trips gefilmt und geschnitten. Ansehen kannst du sie unter [www.kitelife.de](http://www.kitelife.de) und [www.markus-hohmann.com](http://www.markus-hohmann.com). Auf letzterer Website findest du auch seinen Kontakt für Feedback und Anregungen. ☺

Mehr Infos und Buchung unter [www.kiteworldwide.com](http://www.kiteworldwide.com) oder +49 40 209345090.

